

Saal. Dann wandte er sich zu dem Erzbischof und sagte: „Sind das der Gäste alle?“

„Verzeiht, Herr, Eurem Diener, wenn er geirrt haben sollte,“ erwiderte dieser, indem er sich verneigte; „aber ich meine nicht, daß einer vergessen blieb.“

„Ich sehe den Greis nicht,“ hob drauf der Kaiser von neuem an, „der mir der edelste schien von allen, die da versammelt waren, und an dem die Menge entblößten Hauptes nur vorüberging.“

„Ja, Herr,“ versetzte der Erzbischof, „da glaubtet ihr recht; denn er ist der gerechteste von allen, und sein Name steht mit güldenen Lettern im Buche des Lebens geschrieben, dieweil sein Herz rein ist und keiner ihm ein Unrecht nachsagen kann.“

„Und diesen hast du mir nicht zu Gaste geladen?“

„Es ist ein Kaufherr nur,“ entgegnete der Erzbischof, „und nicht den Edlen gezählt; doch nennen sie ihn den guten Gerhard.“

„Den guten?“ wiederholte der Kaiser mit immer größerem Verwundern. „Was ist es, darum sie ihn also heißen?“

„O Herr,“ antwortete der Bischof und schlug ein Kreuz, „was er getan hat, geht über menschliches Vermögen, und ich getraute es mir nicht zu. Die Stricke des Reichthums umgarnten ihn nicht, und der Tadel der Reider achtete er nicht. Sein eigenes Herz hat er verkehrt, entsagt, als er das Herrlichste schon gewonnen glaubte.“

Des freute sich der Kaiser, solches zu hören, und sprach: „So will ich, ob er gleich kein Fürst noch der Edlen einer ist, ihn dennoch mit meiner Huld auszeichnen. Morgen bescheide ihn zu mir; denn ich will seine Geschichte aus seinem Munde hören.“

Als drauf am andern Tage der Kaufherr vor ihm erschien, hieß er alsbald hinausgehen, die bei ihm waren. Sodann begab er sich wieder auf seinen Platz und befahl dem Kaufherrn, daß er sich neben ihn setzte.

Der Kaufherr wehrte verlegen; doch der Kaiser faßte ihn lächelnd bei der Hand und drückte ihn sanft in einen Sessel.

Darauf begann er: „Ich habe von dir gehört, daß sie dich den guten nennen. So sage mir,“ fuhr er fort, „wie du zu diesem Namen gekommen bist.“